# Taschenbuch

für die gesammte

# Mineralogie,

mit Hinsicht auf die neuesten

Entdeckungen,

herausgegeben

von

Carl Caesar Leonhard,

der Weltweisheit Doktor, Grofsherzoglich-Frankfurtischem General-Inspektor der Domainen, mehrerer gelehrten Gesellschaften des In- und Auslandes Mitgliede.

---

*Sechster Jahrgang.*

---

Mit KARSTEN's Bildnifs, einer Karte und zwei Gebirgsdurchschnitten.

---

Frankfurt am Main, 1812.

In der Joh. Christ. Hermannschen Buchhandlung.

alte *Steinkohlenformation*, 2) Der *bituminöse Mergelschiefer*. 3) Der übrige *ältere Flözkalkstein* als *Zechstein*, *Stinkstein*, *Rauhkalk*, mit dem *Eisenkalkstein*. 4) Der *ältere Gips*. 5) Die der ältern Flözformation angehörigen *Erzniederlagen*. 6) Der *bunte Sandstein*. 7) Der *jüngere Flözkalk*.

Die dritte Hauptabtheilung machen die Probestücke von den wenigen *Basaltbergen* aus, die sich am westlichen Flügel des Thüringer Waldes finden.

Den Umfang jeder Hauptabtheilung in Ansehung der Zahl der Stücke zeigt folgende Uebersicht. Vom Ur- und Uebergangsgebirg enthält die Sammlung 1050 Stücke, vom Flözgebirge 560, und von den basaltischen Bildungen gegen 100.

von Hoff.

---

Unser hochverdienter Blumenbach hat in einer kleinen aber reichhaltigen Abhandlung, — die schon vor zwei Jahren in den Göttinger Kommentationen, und auch besonders abgedruckt *) erschienen, aber wohl schwerlich in die Hände aller Freunde der Mineralogie und Geognosie gekommen ist, — eine Beschreibung einer Gebirgsart gegeben, welche den Plaz, der ihr in Ihrem Taschenbuch schlechterdings gebührt, noch nicht erhalten hat, und mit welcher

*) J. Fr. Blumenbach Specimen historiae naturalis antiquae artis operibus illustratae eaque vicissim illustrantis. Goetting. 1808. 4. m. B.

das gröſsere mineralogische Publikum noch beschenkt werden muſs.

Die Rede ist von der Gebirgsart auf den vorderindischen Inseln *Salcette* und *Elephanta* unweit *Bombay*, aus welcher dort die berühmten uralten Tempel nicht gebaut, sondern unmittelbar ausgehauen sind, im festen Felsen, mit fast unbegreiflicher Arbeit, und bewundernswürdiger Kunst. Diese Gebäude sind bekanntlich nicht blos rohe, durch Pfeiler gestüzte Höhlen, sondern regelmäſsige Kunstwerke, nicht nur der Baukunst, sondern auch der Bildhauerei, denn sie sind mit einer Menge von Figuren mannichfaltiger Art, besonders auch von menschlichen Gruppen in den abentheuerlichsten Verschlingungen angefüllt, deren nähere Beschreibung und Abbildung man zum Theil in Niebuhr's Reise findet, unter welchen es aber auch manche giebt, welche zu schildern, ihr, nach unsern Begriffen die guten Sitten gröblich beleidigender Gegenstand verbietet. Von einer der lezteren ist vor mehreren Jahren in England ein Kupferstich erschienen, der zu den Seltenheiten gehört. Diese Riesenwerke menschlichen Fleiſses erscheinen dadurch noch bewundernswerther, daſs die Gebirgsart in welcher sie ausgearbeitet sind, durch ihre Härte und Festigkeit, die Schwierigkeiten, die jedem Werke dieser Art entgegenstehen, noch gar sehr vermehrt haben muſs. Diese Gebirgsart — *Elephanta - rock* von den Engländern genannt, — charakterisirt unser scharfblickender For-

scher, nach einem ihm von Townley mitgetheiltem Probestück, auf folgende Weise:

Sie ist eine *porphyrartig gemengte Gebirgsart* von bedeutender Härte und Festigkeit, so dafs es dem Steinhauer äufserst schwer wurde, das beschriebene Handstück mit der Säge abzuschneiden. Das spezifische Gewicht ist = 2367. Sie nimmt nur eine geringe Politur an. Von ihrem geognostischen Verhalten, ihrer Stratifikation u. s. w. ist nichts erwähnt.

Die *Grundmasse* ist ein eisenschüssiger Thonstein, von unebenem Bruche, lichtorangengelber Farbe (*col. flavo-luteo*), die befeuchtet ins Braune fällt.

Die *Einmengungen* sind:

1. *Feldspath*, am häufigsten, er ist von der Farbe der Grundmasse, inwendig wenig glänzend.
2. *Gemeiner Quarz*, minder häufig, inwendig wenig glänzend.
3. *Schwarze Hornblende*, in noch geringerer Menge.
4. *Magneteisenstein*, in kleinen nur hie und da zerstreut und selten vorkommenden Körnern.

Aus dieser Beschreibung — bei welcher ich die Anordnung der Kennzeichen nur ein wenig zu verändern mir erlaubt habe — ergiebt sich das von dem Herrn Verfasser selbst gefällte Urtheil, dafs die Gebirgsart durchaus nicht zum *Basalt* gehört, wie von einigen angenommen worden ist; sondern dafs sie zum *Thonporphyr* gerechnet werden mufs. Uebrigens fügt der Herr Verfasser die Versicherung hinzu,

dafs sie nichts ähnliches mit andern ihm bekannten Porphyrarten habe, am wenigsten unter jenen, indessen von dem ungarischen Grausteine verschieden sey. Diese Bemerkung mufs aus dem Munde eines Blumenbach, der Alles gesehen und mit geübtem scharfen Blicke gesehen hat, für einen jeden von bedeutendem Gewichte seyn, dem sie durch eigene Beobachtung zu bestätigen versagt bleibt.

von Hoff.

---

*Bonn* im Oktober 1811.

Der *Virnenberg* bei *Rheinbreitbach* ist nun nicht mehr der einzige Fundort des *phosphorsauren Kupfers*. Am westlichen Fufse eines interessanten Basaltkegels, der *Mendeberg* genannt, den Nose in seinen *orographischen Briefen*, Th. I. S. 223 u. f. beschrieb, hat man im verwichenen Winter, in der Nachbarschaft des Dörfchens *Ehl*, eine Stunde von *Linz am Rhein*, einen Gang vermittelst eines Schachts erschürft. Gleich unter Tage traf man in demselben auf phosphorsaures Kupfer, das zwar nicht sehr reichlich einbrach, aber nicht allein in seinen oryktognostischen Charaktern, sondern auch in seinem Vorkommen dem Virnenberger ähnlich war. Der Gang sezt hier wie dort in der *Grauwacke* und ihrem Zwillingsbruder, dem *Uebergangs-Thonschiefer*, auf *), und bestehet

---

*) Der Basalt des Mendeberges ist dieser Grauwacke und dem Thonschiefer aufgesezt, und eben so mag es sich mit